



«Bio wächst dynamisch»

Balz Strasser / Der neue Bio-Suisse-Geschäftsführer
nimmt im Interview Stellung zu den neusten Entwicklungen.



Balz Strasser ist seit November Geschäftsführer von Bio Suisse. Er folgte auf Daniel Bärtschi.

(Bild zVg)

BERN Bio Suisse konnte im Jahr 2018 seinen Umsatz wiederum deutlich steigern. Dies verkündete die Organisation an der Jahresmedienkonferenz vom Mittwoch in Bern (mehr dazu im Kasten). Im Anschluss haben wir dem neuen Geschäftsführer, Balz Strasser, einige aktuelle Fragen gestellt.

Bio Suisse ist 2018 wieder stark gewachsen. Ist dieses Wachstum gesund?

Balz Strasser: Ich freue mich sehr über das Wachstum. Es ist gesund, weil eine gute Balance zwischen Wachstum bei den Produzenten und Wachstum beim Konsum herrscht.

Am Dienstag kritisierte der «Kassensturz» die vielen Ausnahmegewilligungen für Futter, das aus konventionellen Betrieben an Blokühe verfüttert wird. Wie nimmt Bio Suisse dazu Stellung?

Letztes Jahr war ein sehr spezielles Jahr wegen der grossen Trockenheit. Die Kontrollstellen haben nur Ausnahmegewilligungen erteilt, wo betroffene Biobauern nachweisen konnten, dass ihnen das eigene Futter ausging und sie kein Biofutter finden konnten. Diese Notsituation hat dazu geführt, dass im Rahmen der Bio-Verordnung rund 800 Ausnahmegewilligungen ausgestellt wurden.

Ist es überhaupt absehbar, dass es jemals genug Biofutter geben wird, in Anbetracht dessen, dass mit dem Klimawandel die

Hauptausgabe

Bauernzeitung / Ostschweiz-Zürich
8400 Winterthur
052 222 77 28
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 7'470
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 6
Fläche: 63'298 mm²

Auftrag: 1008268
Themen-Nr.: 541.003

Referenz: 73115900
Ausschnitt Seite: 2/3

Trockenheit öfter auftreten könnte und gleichzeitig immer mehr Betriebe auf Bio umstellen?

Ich glaube, das ist eine einzelbetriebliche Thematik. Wenn jemand auf Bio umstellt, dann muss er genügend Futter haben für seine Tiere. Wenn dies nicht der Fall ist oder sich die Situation in der Zukunft so dramatisch verändern wird, dass es einfach weniger Futter gibt, dann muss man wahrscheinlich die Anzahl der Tiere reduzieren.

Gerade hat Bio Sulsse die Futterrichtlinien verschärft. War dies ein Fehler?

Nein, das war kein Fehler. Das war ein bewusster Entscheid der Delegiertenversammlung, also von der Basis. Bei diesem Entscheid geht es darum, dass Wiederkäuern nur noch Raufutter aus der Schweiz und nur noch fünf Prozent Kraftfutter verfüttert werden darf.

Bio Sulsse ist stark abhängig von Coop und möchte sich davon lösen. In welchem Stadium stecken die Verhandlungen mit Aldi und Lidl?

Wir haben seit 2011 eine Distributionspolitik, die klar regelt, welche Anforderungen erfüllt werden müssen, um mit der Knospe werben zu können. Wir müssen aber auch an die Konsumentinnen und Konsumenten denken. Sie suchen Bioprodukte aus der Schweizer Landwirtschaft nicht nur beim Grossverteiler oder im Fachhandel. Sie erwarten diese auch im Quartierladen, am Kiosk oder im Tankstellenshop. Aus diesem Grund sind wir auch mit den Discountern in Verhandlungen.

Ist eine weitere Öffnung der Knospe möglich?

Die Knospe war schon immer offen. Seit die DV im Jahr 2011 die Distributionspolitik verabschiedet hat, versuchen wir, uns in unterschiedlichen Kanälen

zu positionieren, zum Beispiel auch in der Gastronomie. **Wie positioniert sich Bio Sulsse zu den beiden Pestizid-Initiativen?**

Die Delegiertenversammlung wird diese im Herbst diskutieren und dann die Parolen fassen.

Seit November sind sie der neue Geschäftsführer von Bio Sulsse. Wie ist ihr persönlicher Bezug zur Landwirtschaft?

Ich bin selber auf einem Betrieb aufgewachsen. Es war einer der ersten Betriebe, der im Kanton Jura auf biologische Produktion umgestellt hat. Später habe ich an der ETH Agronomie studiert. Dadurch habe ich einen sehr nahen Bezug nicht nur zu der Landwirtschaft, sondern auch zu den ganzen Lebensmittel-Themen.

Interview Jasmine Baumann



Weitere Infos und ein Video:
www.bauernzeitung.ch



Die Knospe klettert fast auf zehn Prozent

2018 stieg der Umsatz für Bio-Lebensmittel auf über drei Milliarden Franken. 56 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer legen regelmässig ein Bioprodukt in ihren Warenkorb.

Schweizer sind Weltmeister
Dies macht sie zu Weltmeistern: Pro Kopf und Jahr gaben sie 360 Franken für Bio-Lebensmittel aus, 20 Franken mehr als im Vorjahr. «Der Umsatz mit Bio-Lebensmitteln ist in der Schweiz im vergangenen Jahr um satte 13,3 Prozent gewachsen», freut sich Balz Strasser, Geschäftsführer der Bio Suisse. Die Westschweiz legte dabei am stärksten zu. Doch das Wachstum sei dynamisch und werde dies auch

immer bleiben. Denn Bio Suisse wolle, dass Natur, Mensch und Umwelt im Gleichgewicht bleiben.

Dieses Wachstum ist auch Coop zu verdanken, die dieses Jahr «25 Jahre Naturaplan» feierte. Migros und Coop waren auch 2018 die Treiber des Wachstums. Sie erzielten 45% des Wachstums.

Bei den Produktgruppen waren die Eier ganz klar der Spitzenreiter mit einem Marktanteil von 27,6% (+9%) gefolgt vom Brot mit 25,3% (+16%) und Gemüse, mit 21,8% (+10,2%).

Viele Umsteller

Doch nicht nur am Markt ist Bio gewachsen, sondern auch bei den Betrieben. Auf Anfang

2019 kamen 370 neue Betriebe dazu, 118 davon aus der Romandie. «Den Röstigraben gibt es nicht mehr», sagte Jürg Schenkel, der Marketingleiter von Bio Suisse, an der Medienkonferenz am Mittwoch. Derzeit arbeiten nun 7100 Betriebe nach den Richtlinien von Bio Suisse. Und Bio Suisse will noch mehr. Die Strategie «Avanti 2025» will, bis 2025 einen Bioanteil von 25% aller Landwirtschaftsbetriebe. Der Biolandbau hat derzeit einen Anteil von 15,4 Prozent an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche der Schweiz. *jba*

Weitere Informationen:
www.bauernzeitung.ch